

DEIN WILLE GESCHEHE!

Sehr gut erinnere ich mich an folgende mehr als zwanzig Jahre zurückliegende Begebenheit etwa ein Jahr nach meiner Priesterweihe. Eine Ordensschwester kam zu mir und berichtete über eine erfolgreich verlaufene Operation: *„Herr Pastor, unser Beten hat geholfen. Das Ergebnis ist gutartig. Sehen Sie, das Beten nutzt doch.“* „Schwester, wäre unser Beten denn umsonst gewesen, wenn das Ergebnis anders ausgefallen wäre? Ist unser Beten nur gut und sinnvoll und berechtigt und richtig, wenn wir sichtbare Früchte erkennen können, die natürlich auch unseren Vorstellungen entsprechen müssen?!“

Ja, was soll das Beten? Wem oder wozu kann und will Beten dienen? Wie geht Beten eigentlich? Uralte und zugleich bis heute aktuelle Fragen, denen ich im Gespräch mit Kranken und Gesunden, mit jüngeren und älteren Menschen immer wieder begegne. Eine mögliche, vielleicht sogar die einzig wirklich tragende Antwort finde ich an verschiedenen Stellen in der Bibel, wenn Jesus selbst sich an einen einsamen Ort zum Beten zurückzieht! Mehrfach berichtet die Heilige Schrift, dass Jesus sich zum stillen Gebet und zum Austausch mit seinem himmlischen Vater zurückzieht – häufig sogar zum Ärgernis für die Menschen in seiner Umgebung, die für diesen Rückzug in die Stille oft nur ein verständnisloses Kopfschütteln übrighaben. *„Alle suchen dich“* hören wir Jesu Begleiter im heutigen Sonntagsevangelium zu Christus sagen, als sie ihn endlich gefunden hatten: *„Alle suchen dich. Und du ziehst dich zurück, obwohl die ganze Stadt vor der Haustür versammelt ist.“* Wir kennen solche Sprüche und Kommentare bis heute: *„Warum soll ich in die Kirche rennen und beten? Zu Hause kann ich doch viel besser Gutes tun. Was soll ich da die Zeit verplempern? Wenn all die Menschen, die ständig in die Kirche gehen, die Zeit sinnvoller für gute Werke nutzen würden, dann sähe die Welt besser aus. So flüchten sie vor der Arbeit ins Gebet.“* Wer kennt solche oder ähnliche Vorwürfe nicht – einmal, wenn ich mir solche Dinge vorwerfen lassen muss bzw. auch, wenn ich selber entsprechend austeile?!

Wie auch immer: Allen Kritikern und Sprücheklopfern zum Trotz zieht Christus sich häufig zum Beten in Stille und Einsamkeit zurück. Stets aufs Neue richtet er sein Leben aus an dem Willen seines göttlichen Vaters im Himmel! Und genau das ist der springende Punkt: Immer und immer wieder geht es Christus darum, im Gebet den Willen des Vaters zu erkennen, den er dann im Zusammenleben mit den Menschen in konkreten Liebeswerken umsetzt. So ermöglicht dieses Gebet zum Vater Christus immer wieder neu innere und äußere Freiheit und Gelassenheit, sich nicht durch Erwartungen und Gerede der Menschen beeinflussen, aufhalten oder gar beirren zu lassen!

Was hat das mit unserem persönlichen Gebetsleben zu tun? Ganz viel! Wir können gut und viel vom Vorbild Jesu lernen und auf unser Leben übertragen. Sein Gebetsleben kann und will für uns alle Richtschnur und Kompass sein – und zwar in verschiedener Hinsicht: Jesus betet mal allein in der Stille und auch gemeinsam mit anderen in der Synagoge! Jesus betet regelmäßig und nicht nach Lust und Laune! Jesus betet mit frei formulierten Worten oder auch schweigend genauso wie er sich mit den Worten der alten Psalmen einklinkt in die Tradition seiner jüdischen Wurzeln. Jesu Beten ist Lobpreis und Dank gegenüber Gott zum einen und Hadern und Ringen zum andern > alles zu seiner Zeit! Jesus braucht das Gebet zum Vater und lässt sich durch nichts und niemanden davon abbringen! Für Jesus ist das Gebet eine sehr wichtige bzw. möglicherweise sogar die wichtigste Kraftquelle und Orientierung für sein gesamtes Leben! Jesus stellt nie die Frage nach Sinn und Zweck des Gebetes! Das gehört für ihn zum Leben wie die Luft zum Atmen! Jesus verzweckt sein Gebet nicht: *„Göttlicher Vater, ich will, dass genau das und das geschieht und eintrifft.“* Das entspricht nicht dem Beten Jesu. Christus ist so sehr von Gottvertrauen geprägt und getragen, dass er bedingungslos beten kann: **DEIN WILLE GESCHEHE!** Diese Worte lehrt er seine Jünger und damit auch uns im *„Vater unser“*.

Und diese Worte betet er sogar im Angesicht seines bevorstehenden Leidens am Ölberg. Natürlich betet und bittet er nicht um die Leiden der Kreuzigung. Natürlich betet er menschlich: *„Vater, wenn möglich, lasse diesen Kelch an mir vorübergehen, ABER NICHT MEIN, SONDERN DEIN WILLE GESCHEHE!“* Mit anderen Worten: Jesus betet nicht um innerweltliche Werte wie Reichtum, Gesundheit, Erfolg. Er weiß, dass es mehr gibt, als wir uns auf dieser Welt auch nur erhoffen, erdenken oder erbitten können, weil er an die unfassbare Allmacht seines Vaters glaubt.

Zurück zu der eingangs erwähnten Ordensschwester. Ich habe sie seinerzeit eingeladen und zu ermutigen versucht, in die Gebetsschule Jesu zu gehen und in Orientierung an seinem Vorbild mehr und mehr in seine Gebetspraxis hineinzuwachsen. Hier und heute wiederhole ich diese Einladung. Vielleicht lockt und reizt es einige LeserInnen, sich darauf einzulassen?!

Stefan Tausch, Pastor